

8.

DIE VERHEIßUNGEN

„Übrigens, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“

EPHESER 6,10

Der Satzteil *„seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“* erinnert uns daran, dass uns zusätzliche Kraft zur Verfügung gestellt werden kann, Kraft, die wir insbesondere in Zeiten ungewöhnlichen Stresses und ungewöhnlicher Schwierigkeiten in Anspruch nehmen dürfen. Wir sollen allezeit stark, allezeit siegreich sein, wenn wir das normale Christenleben führen; es gibt im Christenleben aber auch besondere Zeiten und Zeitabschnitte. Der Apostel nimmt hier Bezug auf den „bösen Tag“. Selbstverständlich ist das Leben immer böse, aber es gibt manche Tage, die schlimmer sind als andere; es gibt „böse Tage“; es gibt Tage, an denen das Gefecht besonders heiß ist, an denen der Feind einen ungewöhnlichen Angriff auf uns lanciert. Das Leben besteht immer aus Kampfführung, aber es gibt Zeiten, in denen der Teufel seine Angriffe auf uns konzentriert und massiert. Nun gibt es in solchen Zeiten, zusätzlich zu dem, was wir immer tun, noch gewisse andere Dinge, die wir tun können. Wir haben in unserer Studie über eines davon nachgedacht – dass wir den Namen des HERRN anrufen! Einen weiteren Hinweis darauf finden wir in den Versen 8 und 9 des Judasbriefes. Judas nimmt dort Bezug auf Spötter und andere, die behaupten, Christen zu sein, das Christenleben aber nicht verstehen. Er sagt: *„Doch gleicherweise beflecken auch diese Träumer das Fleisch*

und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten. Michael aber, der Erzengel, als er, mit dem Teufel streitend, Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich.“ Der Erzengel Michael war sich der Natur und der Größe der Macht bewusst, der er gegenüberstand, also lästerte er die Herrlichkeiten nicht. Was er stattdessen tat, war, dass er den Namen des Herrn anrief – *„Der Herr schelte dich.“* Er bedrohte den Teufel auf diese Weise und erlangte dadurch seinen Sieg. Es gibt Zeiten, in denen dies das Einzige ist, was Sie und ich tun können. Mit dem Feind konfrontiert und im Bewusstsein unserer eigenen Schwachheit, können wir ihn mit diesem Namen bedrohen, der allezeit siegreich ist, mit diesem Namen, der über jedem anderen Namen ist, dem Namen, vor dem *„sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind“* (Phil 2,10).

Wir fahren nun fort, indem wir über eine andere Kraftquelle nachdenken, die noch herrlicher ist, nämlich die aktive Erkenntnis seiner Nähe und seiner Gegenwart. Hier haben wir eine Lehre, die überaus erhaben und doch überaus tröstlich für uns ist, etwas, was in der Bibel, im Alten wie im Neuen Testament, häufig gelehrt wird. Wir finden Gott sei Dank auch, wie dies in der Geschichte der Kirche und in den Biografien von Männern, die Gott in der Verbreitung seines Königreiches auf bemerkenswerte Weise benutzt hat, sehr deutlich in den Vordergrund tritt. Weil sie in diese Kriegführung, diesen Kampf *„nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer und Gewalten“*, mit verwickelt waren, bezeugten sie alle diese Tatsache, dass sie sich über die Stärke und die Kraft hinaus, welche sie im Allgemeinen von dem Herrn empfangen, bisweilen auf sehr ungewöhnliche Weise seiner Nähe und seiner Gegenwart bewusst wurden, die sie unterstützte, ihnen beistand und sie befreite.

Wir müssen uns dies noch näher ansehen, weil es einer der wunderbarsten Aspekte der christlichen Wahrheit ist. Ich möchte betonen, dass wir uns dies nicht als etwas Ständiges und Regelmäßiges, sondern vielmehr als etwas Ungewöhnliches und Außergewöhnliches vorstellen sollten. Das Normale ist, dass wir zu allen Zeiten stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke sein sollen. Wenn wir uns mit dem Wort nähren, ins Gebet gehen, uns üben und das Christenleben führen, werden wir auf diese Weise in diesem Kampf gegen den Teufel stark. Es gibt jedoch auch andere Zeiten, in denen der Kampf ungewöhnlich

heftig und schwer ist; es gibt besonders „böse Tage“, an denen die ganze Hölle gegen uns losgelassen worden zu sein scheint und der Teufel für irgendeinen Zweck, oder vielmehr im Rahmen seiner eigenen bösen Strategie, all seine Kräfte gegen uns aufbietet, um uns fertig zu machen, um unser Zeugnis zu zerstören und uns in einen Zustand des Unglücks und der Gefangenschaft zu bringen. Es gibt Zeiten, in denen das Gefecht so heftig und so heiß und so stark ist, dass der Christ meint, er stehe kurz davor, überwältigt zu werden. Er hat tapfer gekämpft, er hat aus Leibeskräften gerungen, aber der Feind hat gleichsam all seine Reserven hervorgeholt, und der arme Christ meint, dass das Ende gekommen sei und er aufgeben müsse.

Dies finden wir häufig in geistlichen Biografien, wie zum Beispiel in John Bunyans *Pilgerreise zur seligen Ewigkeit*, ja, in fast allen seinen Werken. Er kannte dies, und er behandelt es in einer bemerkenswerten Weise. Es findet sich aber auch ganz allgemein im Leben der Heiligen wieder; und die Lehre, die wir daraus ableiten dürfen, ist, dass man in einer solchen Zeit und in solch einer prekären Lage ungewöhnliche Stärke und Kraft von dem Herrn empfängt. Dies geschieht hauptsächlich auf zweierlei Weise, und wir müssen uns beide ansehen. Ich betone, dass es ungewöhnlich ist. Es ist nicht das Regelmäßige und das Normale. Wir können es in dieselbe Kategorie einordnen wie Wunder; Wunder kommen nicht ständig und gewöhnlich vor; sie sind ungewöhnlich und außerordentlich. Diese Art der Erfahrung fällt in jene Kategorie, und man darf nicht erwarten, dass sie jeden Tag oder viele Male während eines Tages vorkommen würde.

Dies ist etwas, was uns gegeben wird, wenn wir es am allermeisten nötig haben; und es kommt auf zweierlei Weisen vor. Die erste ist, dass Gott uns besondere Gnade darreicht. Die grundlegende Verheißung in Bezug darauf finden wir in 5. Mose 33,25, wo wir lesen: „*Wie deine Tage, so deine Kraft.*“ Dies bedeutet, dass wir immer die Gnade und die Kraft dargereicht bekommen werden, die für jede Lage, in der wir uns befinden mögen, angemessen ist. Wie auch immer unser „Tag“ den Umständen entsprechend sein mag, wird unsere Kraft ihm entsprechen. Das war die Verheißung Gottes an sein altes Bundesvolk, an die Kirche im Alten Testament. Sie waren noch auf ihrer Reise, sie waren noch nicht im verheißenen Land angekommen; und sie standen Feinden von außen und innen gegenüber und standen vor all den Problemen, die auf den Seiten des Alten Testaments beschrieben werden. Allerdings

wird ihnen diese grundlegende Verheißung gegeben, dass sie sich nicht zu fürchten brauchen, denn wie die Umstände auch immer beschaffen sein mögen, würde doch Gottes Gnade für sie genug sein. Wenn die Tage besonders schlecht wären, dann würden sie besondere Kraft von Gott empfangen. Gott weiß alles über uns, und Gott wird uns immer die zusätzliche, benötigte Kraft darreichen. Nichts hätte mehr zu ihrem Trost beitragen können.

Man schaut in die Zukunft und fragt sich, was wohl geschehen könnte. Viele werden niedergeschlagen, während sie dies tun. Sie lesen von Christen, die verfolgt und verleumdet und gefangen genommen und vielleicht allen möglichen Arten von Folterungen unterzogen wurden – der Gehirnwäsche und solcherlei Dingen. Dann sagen Sie zu sich selbst: „Das könnte ich nicht ertragen; es ist unmöglich. Das könnte ich nicht durchhalten. Ich bin sicher, dass ich versagen würde.“ Genau das ist verkehrt, denn die Verheißung lautet: *„Wie deine Tage, so deine Kraft.“* Es ist wahr, dass Sie dies nicht selbst tun können; Sie können es nicht kaltblütig tun, Sie können es nicht so tun, wie Sie sind. Aber die Verheißung ist, dass Sie, wenn Sie sich je in einer solchen Lage befinden, entdecken werden, dass Ihnen diese zusätzliche Gnade und Kraft gegeben wird. Was auch immer Sie durchmachen müssen, Sie werden dazu befähigt werden. Dies ist eine universale Verheißung. *„Wie deine Tage, so deine Kraft.“* Sie mögen vielleicht durch die Umstände genötigt werden, vielleicht irgendeine große Erprobung, der Sie entgegensehen müssen, und Sie werden versucht sein, zu sagen: „Ich kann nicht erkennen, wie ich dies durchhalten könnte.“ Sagen Sie dies nicht: Das ist ein Mangel an Glauben. Hören Sie vielmehr auf die Verheißung Gottes. Was auch immer Ihnen begegnen mag, es wird Ihnen Kraft dargereicht werden. Was auch immer es sein mag, so gilt doch: *„Wie deine Tage, so deine Kraft.“*

Wir müssen aber noch eine weitere Belehrung hinzufügen. Diese Worte stellen nicht nur eine Verheißung über benötigte Hilfe dar, sondern sie ermutigen uns auch, darum zu bitten. Eine tröstliche Aussage in diesem Sinne finden wir in Hebräer 4,14-16. Sie bringt das gleiche Argument an, betrachtet es aber von der anderen Seite: *„Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesum, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten; denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist*